



# Recklinghausens Zukunft ist die Kreative Stadt



In vielen Städten findet derzeit eine fundamentale Neuorientierung statt. Sie gehen mutige neue Wege, um den wirtschaftlichen, sozialen sowie ökologischen Herausforderungen zu begegnen und entdecken dabei die ungenutzten Potenziale in den Städten und Kommunen. Sie fördern die schöpferische Innovationskraft der Menschen und werden so zur „kreativen Stadt“.

## **Recklinghausens Zukunft ist die Kreative Stadt!**

Unsere besondere Stärke liegt zum einen in den Menschen, die das Liebenswerte dieser Stadt kennen und schätzen, die hier leben und arbeiten. Deren Talente, Begabungen und deren Kreativität gilt es zu bündeln, um die vorhandenen strukturellen Kapazitäten im Bereich Bildung und Wissen (fünf Gymnasien, dem größten Berufskolleg Deutschlands, einer Fachhochschule, Fachbehörden der Kreisverwaltung und des Landes), Kunst und Kultur voll zu entfalten.

Ein wesentlicher Pluspunkt Recklinghausens ist die attraktive Innenstadt mit ihrem historischen, von einem Wallring umgebenen Stadtkern. Sie gehört zu den wenigen schönen Innenstädten des Ruhrgebiets, die mit ihren vielen Fachwerken und einer einladenden Altstadtmeile wie der Krim über mittelalterlichen Charme verfügt. Unsere Stadt bietet reichhaltige Freizeit- und Sportangebote. Gleichzeitig vereint Recklinghausen mit seinen Stadtteilen Suderwich, Essel, Hochlar und Stuckenbusch, sowie durch die Nähe zum Münsterland ländliche Reize mit urbaner Vielfalt.

Um diese gewachsenen Vorteile noch stärker herauszustreichen, fehlt allerdings ein ganzheitliches Stadtentwicklungskonzept, eine Vision. Eine Gesamtstrategie, die die vielfältigen Handlungsfelder der Stadtpolitik wie Soziales, Kultur, Planung, Umwelt, Wirtschaft und Bildung mit-

einander verknüpft und die Entwicklungspotenziale in diesen Bereichen unserer Stadt konstruktiv aufzeigt und so eine Zukunftsvision - ein Leitbild - für Recklinghausen beschreibt.

**Wir wollen den Anstoß für eine Kreative Stadt geben, in der die Bürgerinnen und Bürger maßgeblich unsere Stadt gestalten. Denn auch**

**Politik zukunftsweisend, die sich nicht scheut, auf die Ideen, und den kreativen den Gestaltungswillen der Bevölkerung zu setzen.**

**Das Neue wagen - für Recklinghausen bedeutet dies einen grundlegenden Politikwechsel. Als Grüne Fraktion wollen wir den Wandel mit politischem Engagement und durch die Formulierung klarer Ziele für unsere Stadt entlang unseres Leitbildes Kreative Stadt initiieren und vorantreiben.**

**Dazu liefert unser Kommunalwahlprogramm viele wichtige Vorschläge, deren Umsetzung Recklinghausen noch attraktiver machen.**

Besonders der demografische Wandel, mit sinkenden Geburtenraten und steigender Lebenserwartung, die Veränderung der sozialen Sicherungssysteme und des Arbeitsmarktes werden in Zukunft erhebliche Auswirkungen auf das Bild unserer Stadt haben. Diese Entwicklung darf aber nicht zu Lasten der sozialen Gerechtigkeit, der Umwelt und den nachfolgenden Generationen erfolgen.

In diesem Kommunalwahlprogramm haben wir für die wichtigsten Politikbereiche Ziele benannt und konkrete Forderungen aufgestellt. Wir



# Recklinghausens Zukunft ist die Kreative Stadt

sind überzeugt, dass die Grünen Positionen Recklinghausen auf dem Weg zur zukunftsfähigen, zur Kreativen Stadt in folgenden Bereichen deutlich voranbringen:

- **Benachteiligte Stadtteile** – Die Kreative Stadt stärkt sie durch Quartiersarbeit, mehr Bildung und mehr Beteiligung vor Ort!
- **Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen** – Die Kreative Stadt erkennt und fördert sie in der Humanmedizin, in der Kultur, der Kreativwirtschaft und der Klimaschutzbranche!
- **Mehr Mobilität und mehr Lebensqualität** – Die Kreative Stadt verbindet beides miteinander und gestaltet den Verkehr und den öffentlichen Raum (shared spaces) neu!
- **Ökologische Verantwortung** – Die Kreative Stadt entwickelt und exportiert neueste Technologien für erneuerbare Energien und Energieeffizienz!
- **Kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt** – Die Kreative Stadt nutzt sie und stellt die Partizipation von MigrantInnen in den Mittelpunkt!
- **Mehr Leistung und Gerechtigkeit in der Schule** – Die Kreative Stadt fördert sie durch ein Schulsystem, das alle Kinder neun Jahre gemeinsam lernen lässt!

Darüber hinaus:

- wollen wir ökologisch-verantwortlich in eine nachhaltige Zukunft
- wollen wir auf Ressourcen schonenden und sparsamen Energieverbrauch und auf die vermehrte Nutzung regenerativer Energien setzen
- wollen wir weniger Flächenverbrauch und ein stärkeres Bauen im Bestand
- wollen wir einen aktiven Naturschutz, der die Artenvielfalt und Lebensräume bewahrt
- wollen wir eine barrierefreie Kommune, die es jedem Menschen ermöglicht, sich gesellschaftlich zu beteiligen und einzubringen
- wollen wir für Jung und Alt ein würdevolles Leben sichern
- wollen wir das Leben von und mit Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen und ein Generationsübergreifendes Wohnen fördern
- wollen wir, dass Frauen und Mädchen die Hälfte der Macht erhalten
- wollen wir soziale Gerechtigkeit kommunal erneuern und festigen
- wollen wir Chancengleichheit für alle.

Damit wir möglichst viel davon umsetzen können, bedarf es einer starken grünen Vertretung im Rat.

Unser Wahlziel lautet deshalb:

**Wir wollen mit einer stärkeren Fraktion in den neuen Rat einziehen. Die Kommunalwahl 2009 bietet die Chance, dass Recklinghausen demokratischer, gerechter und ökologischer - zu einer Kreativen Stadt wird. Die Wahl der Kandidatinnen und Kandidaten auf unserer Liste ist die beste Versicherung dafür!**

# 1. Kommunale Finanzen und Wirtschaftsentwicklung

**Geld ist nicht alles,  
aber ohne Geld geht  
auf kommunaler Ebene  
fast nichts.**



Das Geld, das wir heute zuviel ausgeben, wird unseren Kindern und Enkeln fehlen. Es schränkt unsere zukünftige Handlungsfähigkeit immer weiter ein.

**Bündnis 90/Die Grünen** setzen sich für eine nachhaltige kommunale Finanzpolitik ein, die genau hinsieht, wofür etwas ausgegeben wird und welche Folgekosten entstehen. Ein Saalbauprojekt ohne gesichertes Betriebskostenkonzept lehnen wir ab.

Ebenso lehnen wir Public Private Partnership (PPP) Vorhaben ab. Wo sich die öffentliche Hand Bauen nicht leisten kann, sollte sie auch die Finger von PPP lassen, denn PPP-Finanzierungen sind kreditähnliche Rechtsge-

schäfte, die die kommunalen Haushalte langfristig belasten. Es muss vorrangig in Bildung, soziale Stabilität, Natur- und Klimaschutz sowie ökologische Technologien investiert werden. Hierbei müssen die Bürgerinnen und Bürger über die Verwendung eines Teils des Haushaltes mitentscheiden können. Wir fordern daher die Einstellung eines Bürgerhaushaltes. Eine Politik, die von den Kommunen den Ausbau der Kinderbetreuung fordert, ihnen andererseits aber Steuergelder wegnimmt, lehnen wir ab. Wir treten stattdessen für eine kommunale Finanzreform ein, die die Handlungsfähigkeit der Kommunen dauerhaft sichert.

Wir setzen uns deshalb ein für:

- Sorgsamem Umgang mit den Finanzen und keine weitere Neuverschuldung,
- Abbau von Altlasten,
- Keine Privatisierung bei elementaren, kommunalen Dienstleistungen,
- Keine Gebührenerhöhungen ohne Nachweis
- Gebührensenkung durch Wegfall der ungerechtfertigten, „kalkulatorischen Zinsen“,
- Zusammenarbeit auf allen kommunalen Ebenen, auch Kooperationen über die Gemeindegrenzen hinweg.
- Nachhaltige Wirtschaftsförderung vor allem für Zukunftstechnologien, für Betriebe der Kreativwirtschaft und für Klein- und Kleinstunternehmen.





Wir leben bereits über unsere Verhältnisse: Klimaschäden, wie Windbruch, Sturmschäden, Dürre usw. werden uns, erwiesenermaßen erheblich mehr Geld kosten, als die Aufwendungen für den Klimaschutz.

Der Klimawandel und steigende Preise für die endlichen fossilen und atomaren Energien machen einen Wechsel hin zu den ökologisch bedenklischen erneuerbaren Energien unausweichlich. Die Atomenergie stellt noch immer ein unververtretbares Sicherheits- und Gesundheitsrisiko dar.

Regenerative Energie aus Sonne, Wind, Geothermie, Wasser und Biomasse schützt nicht nur das Klima, ist unerschöpflich und reduziert die CO<sub>2</sub> Belastung, sondern schont langfristig auch unseren Geldbeutel und schafft eine Vielzahl neuer, zukunftssicherer Arbeitsplätze.

Bewährt hat sich in Frankfurt ein erfolgreiches Konzept, dass wir auch in Recklinghausen etablieren wollen. Das Projekt „Aufsuchende Energieberatung“ - in Kooperation mit der Stadt, einem Energieversorger, der ARGE und der Wohnungsbaugesellschaft - schult Bezieher von Arbeitslosengeld II zu Energieberatern.

Ihre Kenntnisse über Einsparmöglichkeiten beim Energie- und Wasserverbrauch geben sie anschlies-

## **2. Klimaschutz und Energiewende als Wirtschaft- und Arbeitsplatzmotor der Region.**

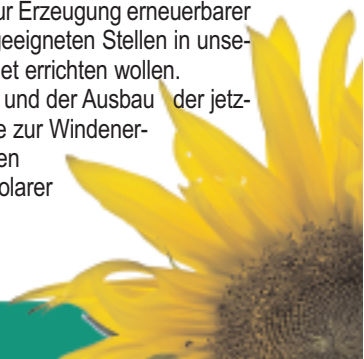
send an Personen weiter, die ebenfalls ALG II- oder Sozialhilfeempfänger sind. Damit kann ein Personenkreis für das Thema Energiesparen sensibilisiert und umfassend beraten werden, der durch gängige Energieberatungsangebote nicht erreicht wird.

Bündnis 90/Die Grünen setzen sich ein für die Erstellung eines Klimaschutz-Masterplanes. Unser Ziel ist die Entwicklung hin zu einer energieautarken Kommune. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet u.a. der optimierte Wärmeschutz, der bei allen Bau- und Sanierungsmaßnahmen vorgeschrieben wird.

Auch die verstärkte Nutzung der Kraft-Wärme-Koppelung trägt dazu bei. Bei der Umsetzung sind nicht nur die Investitionskosten zu berücksichtigen, sondern auch die langfristigen Betriebskosten. Unter Zuhilfenahme von Förderprogrammen des Bundes und der genauen Prüfung von Contracting-Verträgen, sollen Innovationen dieser Art gefördert werden.

Wir unterstützen:

- die Erarbeitung eines Klimaschutz-Masterplanes für die Stadt mit dem Fernziel eines energieautarken Kreis Recklinghausen,
- die energetische Sanierung des öffentlichen Gebäudebestandes. Sämtliche Gebäude der öffentlichen Hand sollen ihren Strombedarf baldmöglichst zu 100 Prozent aus erneuerbaren, möglichst regionalen Energien decken; zudem muss der Strom aus neu errichteten, effizienten Erzeugungsanlagen stammen,
- die schrittweise Umstellung aller öffentlichen Gebäude zur Nutzung erneuerbarer Energien,
- die Inbetriebnahme kommunaleigener Fahrzeuge, die unter Anwendung moderner, ökologisch schützender Technik betrieben werden. Beschaffung emissionsarmer Dienstfahrzeuge, die die künftige EU-Abgasnorm von max. 120g CO<sub>2</sub>/km enthalten,
- die Förderung von Energiesparmaßnahmen und Erstellung von Energieausweisen, insbesondere für die öffentlichen Liegenschaften.
- die Festsetzung des Passivhaus als Standard in den Bebauungsplänen, die Förderung der regionalen, ökologischen Landwirtschaft,
- die Bepflanzung von Brachflächen mit Bäumen, um CO<sub>2</sub> zu speichern, den Abbau planungsrechtlicher Hemmnisse und die Förderung von Investoren, die Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien an geeigneten Stellen in unserem Stadtgebiet errichten wollen.
- die Sicherung und der Ausbau der jetzigen Standorte zur Windenergienutzung, den Ausbau von solarer Energie.



### 3. Aus der Region - für die Region.



Der Kreis und die Stadt können helfen, innerhalb regionaler Kreisläufe zu produzieren, zu konsumieren, Dienstleistungen bereitzustellen und dadurch Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Küchen und Kantinen kommunaler Einrichtungen (z.B. Schulen) sind vorzugsweise aus der Region und zwar mit gentechnikfreien und schadstofffreien sowie

vitaminreichen Lebensmitteln zu versorgen. Auf kommunaleigenen Flächen ist die Aussaat gentechnikfreien Saatgutes vorzuschreiben.

Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken heimisches Handwerk und Handel, binden Kaufkraft, schaffen Arbeitsplätze und vermeiden unnötigen Verkehr.

- Es werden grundsätzlich nur gentechnikfreie Lebensmittel für Schulkantinen angeschafft. Ausschreibungen werden vorzugsweise regional ausgeschrieben bzw. dem regionalen Anbieter wird der Vorzug gegeben.
- Bei Ausschreibungen sind unsoziale Arbeitsbedingungen als Ausschlusskriterien festzuschreiben,
- Der Verbraucherschutz wird durch mehr Transparenz gestärkt.

# 4. Umwelt- und Naturschutz sowie die Landschaftspflege schaffen Heimat und fördern die Lebensqualität

Wald und Wiese sind Grundlagen für unser Leben. Kein Luxus. Wie wir heute damit umgehen, bestimmt unsere Lebensqualität, aber noch mehr die unserer Kinder. Darum ist Naturschutz eine riesige Chance, die Heimat schafft. Kommunale Umweltpolitik dient nach unserem Verständnis dem Schutz und der Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und menschlichen Gesundheit. Sie ist unab-

dingbar für die Lebensqualität in der Stadt und für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung. Umweltpolitik benötigt deshalb eine eigenständige organisatorische und institutionell verankerte Stimme in Recklinghausen.

Daher ist es wichtig, dass ein finanziell und personell gut ausgestattetes Umwelt-



amt installiert wird, in dem die wichtigsten Umweltaufgaben und Umweltbehörden unter einem Dach zusammengefasst sind. Darüber hinaus muss der Umweltbereich auch auf der Dezernatsebene in der Verwaltungsspitze und gegenüber dem Rat der Stadt präsent sein.

Wir wollen die Lebensqualität in Recklinghausen dadurch verbessern, dass wir für weniger Lärm, saubere Luft, gesundes Wasser, Natur- und Artenreichtum und erholsame Grünflächen in der Stadt sorgen. Deswegen ist die Formulierung ehrgeiziger Nachhaltigkeits- und Umweltziele für Recklinghausen wichtig, um unter anderem die Entwicklung des Energie- und des Flächenverbrauchs besser steuern zu können.

Wir fordern daher, die Erstellung eines ökologischen Gesamtkonzeptes!

Nachhaltigkeit gilt auch für den Erhalt von Stadtbäumen. Sie bedürfen kontinuierlicher Pflege und Schutz. Nur durch neue Pflanzungen kann die immer wieder notwendige Fällung von Bäumen kompensiert werden, ohne die nachhaltige Wohlfahrtswirkung der Stadtbäume zu gefährden.

Denn die Wohlfahrtswirkungen sind in den bebauten Innenbereichen unserer Stadt beachtlich: Bäume verringern im Sommer die Lufttemperatur und den ultravioletten Anteil des Sonnenlichts. Besonders wichtig ist ihre Filterwirkung für Luftschadstoffe und Staubteilchen, auch für Feinstaub. Darüber hinaus reduzieren Bäume die Windgeschwindigkeit und leisten einen nicht unwesentlichen Beitrag für ein ästhetisch hochwertiges Stadtbild. Darum setzen wir uns für eine kommunale Baumschutzsatzung ein, die einen aktiven und durchgreifenden Baumschutz gewährleisten kann.

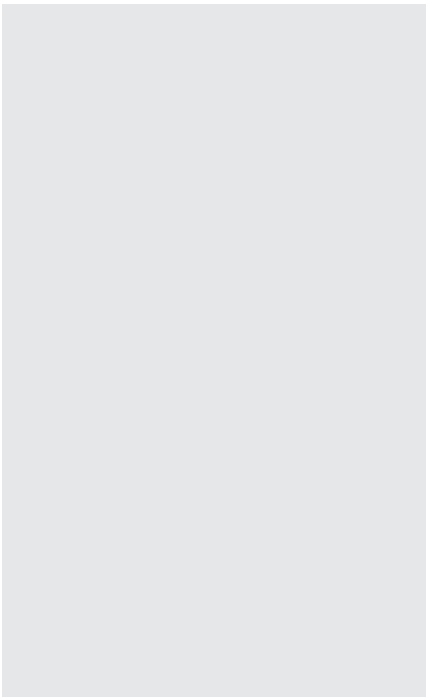
Die Luft- und Lärmbelastung ist das derzeit gravierende Umwelt- und Gesundheitsproblem in Ballungsräu-

men wie dem Ruhrgebiet und insbesondere in unserer Stadt. Besonders Problematisch für die menschliche Gesundheit sind die kleinen Partikel des Feinstaubes und das Schadgas Stickstoffdioxid.

Daher lehnen wir die unzureichenden Luftreinhalteplanmaßnahmen in Form der jetzigen „Umweltzönchen“ ab und fordern eine Aufstellung eines echten kommunalen Luftreinhalte- und Aktionsplan, der dauerhaft die Einhaltung der Schadstoffgrenzwerte sicher stellt und flächenhaft für reine Luft sorgt.

## Das bedeutet aus Sicht von Bündnis 90/Die Grünen:

- Keine Ausweitung der besiedelten Flächen in Recklinghausen.  
Funktionale Freiflächen wie Frischluftschneisen müssen frei von Bebauung bleiben.
- Sicherung und Erhalt der agrarischen Kulturlandschaft um die Siedlung Stuckenbusch.
- Den Naturraum Stuckenbusch als Testfeld neuer Angebote in der Landwirtschaft und im Bereich der Freizeit und Erholung weiterentwickeln.
- Erhalt und Entwicklung des Vestischen Höhenzuges als Naherholungsgebiet.
- Aktualisierung des städtischen Arten- und Biotopschutzkatasters, Erstellung eines Biotopverbundsystems- und eines Durchgrünungskonzeptes.
- Weitere Ausgestaltung der regionalen Grünzüge.
- Eine ausreichende ökologische Kompensationsflächenplanung im FNP-Entwurf. Dabei sind auch in den bebauten Gebieten ökologische Kompensationsflächen vorzusehen.
- Für einen naturnahen Rückbau von Fließgewässern.
- Erstellung und Erlass einer kommunalen Baumschutzsatzung.
- Reduzierung der Immissionen von Lärm, Licht, Abfall, Elektromog, Schadstoffe.
- Aufstellung einer Lärminderungsplanung unter Beteiligung der Bevölkerung.
- Festlegung von oberen Grenzwerten einer Lärmbelastung zum Schutz der Gesundheit, des störungsfreien Schlafs, einer störungsfreien Kommunikation sowie Ausweisung von Ruhegebieten.
- Reine Luft durch Aufstellung eines konsequenten und flächendeckenden Luftreinhalte- und Aktionsplans.



# 5. Demografischer Wandel: wir werden weniger, älter und bunter

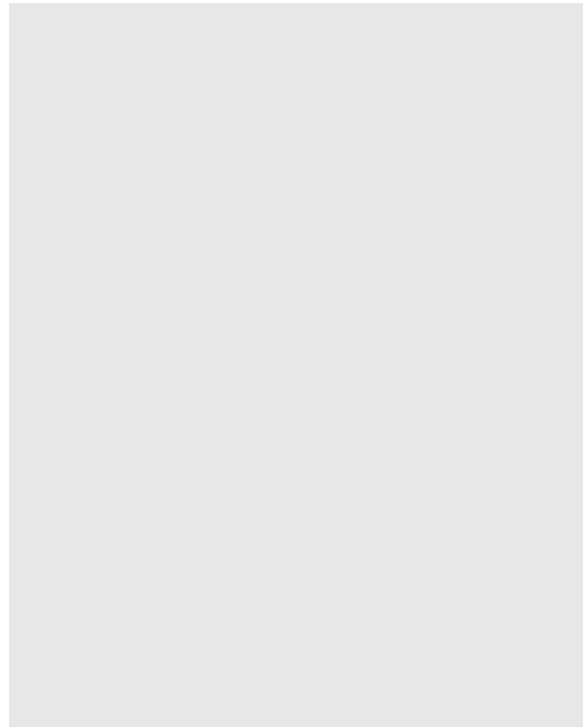


Je früher sich Kommunen realistisch und aktiv auf die demografischen Entwicklungen einstellen, desto zukunftsfähiger sind sie. **Bündnis 90 / Die Grünen** fordern die Erfassung der lokalen demografischen Entwicklungen. Darüber hinaus müssen Anpassungsstrategien für veränderte Bedingungen in den Bereichen Wohnen, Freizeit, Verkehr, Sport, Verwaltung, Gesundheit und Soziales erarbeitet werden.

Es sollen vorwiegend Projekte unterstützt werden, die ein Generationen übergreifendes Wohnen erproben und realisieren. Speziell gilt es, Migranten in das kommunale Leben einzubinden und als belebendes Element zu begreifen. In unserem Leitbild einer Kreativen Stadt begreifen wir Toleranz als Voraus-

setzung für das gute Zusammenleben in einer Stadt der couragierten Bürgergesellschaft: Toleranz als kommunalpolitische Entwicklungsstrategie. Ein von allen Seiten positiv gestaltetes, tolerantes Miteinander hilft der Entwicklung von Recklinghausen mehr, als ein verbohrtetes Gegeneinander. Fehlt ein Klima der Toleranz, suchen sich Talente und Technologien andere Orte.

Wachsende Armut in der Region und in unserer Stadt behindert die wirtschaftliche Entwicklung, schadet den Kulturangeboten und führt zu



einer minderen Qualität im Bereich der Bildung. Dabei werden Menschen in vielen gesellschaftlichen Bereichen von der Teilhabe ausgeschlossen. Ein „Runder Tisch“ bringt das Thema Armut auf die politische Agenda, fördert den Dialog und gehört daher schnellstmöglich eingerichtet. Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen ist es vordringlich, Kinderarmut, Altersarmut und die Situation Alleinerziehender besonders zu berücksichtigen. Zur Verbesserung der Situation helfen Ganztagschulen, die Förderung und Erweiterung

von Freizeitangeboten, die finanzielle Förderung von Mitgliedschaften in Sportvereinen, Musikschulen usw.

Eine bessere Einbindung der Gleichstellungsbeauftragten in allen Verwaltungen ist vor allem bei der Besetzung leitender Positionen zu gewährleisten. Alle personellen Entscheidungen in den verschiedenen kommunalen Ebenen sind hinsichtlich ihrer Auswirkungen für Frauen zu überprüfen.

Wir fordern darum:

- die Erstellung von Demografie-Masterplänen.
- einen Runden Tisch „Armut“, insbesondere zur Kinder- und Altersarmut und der Situation Alleinerziehender.
- die Ausbildung von Sozialpaten (Augsburger Modell).  
den Aufbau und Förderung nachbarschaftlicher Netzwerke in den Stadtteilen.
- Seniorenberatungsstellen in den Stadtteilen.
- die Migration als Chance zu sehen, kommunales Zusammenleben bunter zu gestalten.
- die Stärkung der Position der Gleichstellungsbeauftragten.



## 6. Bildungschancen für jeden

Längeres gemeinsames Lernen - bessere Chancen für alle in unseren Schulen



**Bündnis 90/Die Grünen** setzen sich für einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz in einer Krippe und den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz ein. Öffnungszeiten, Gruppengrößen und Qualität müssen ausreichend finanziell und personell abgesichert werden. Eltern brauchen ausreichende, pädagogische gute und verlässliche Betreuungsangebote, damit sie Kinder und Beruf in Einklang bringen können. Unsere Kindertagesstätten sind aber weit mehr als Betreuungseinrichtungen und müssen in ihrem Bildungsauftrag gestärkt werden. Wir wollen die Öffnungszeiten der Tagesstätten den tatsächlichen Bedürfnissen der Eltern und ihren Kindern anpassen, weshalb wir uns für eine Bedarfsabfrage direkt bei den Eltern

einsetzen. Darüber hinaus fordern **Bündnis 90/Die Grünen** ein betragsfreies Jahr. Die gesunde Mahlzeit in der Ganztagskita sollte insbesondere für Kinder armer Eltern nicht nur selbstverständlich sondern ebenfalls betragsfrei sein.

In Deutschland hängt der Schulerfolg weniger von den Talenten der Kinder, als vielmehr von der Schichtzugehörigkeit der Eltern ab. Wir Grüne wollen eine gemeinsame Schulzeit bis zum 14. Lebensjahr, und wenden uns damit gegen eine frühe Selektierung von Kindern, die ihnen unnötige Steine in den Weg legt. Jedes Kind ist wichtig. Dies sollte betont werden durch die Förderung eines individualisierten Unterrichts: Abwechslung zwischen Konzentration und Entspannung, anregende Herausforderungen in Wahlkursen und Freizeitaktivitäten. Hier orientieren wir uns an der Schulpolitik des PISA-Siegers Finnland.

Wir wollen Chancengleichheit und bessere Leistungen in unserem Bildungssystem.

Deshalb wollen wir das dreigliedrige Schulsystem überwinden und eine Schule für alle Kinder schaffen - hierbei schließen wir Kinder mit Behinderungen ausdrücklich ein. Gute Schulen werden vor Ort gemacht. Wir fordern daher die kommunalen Kompetenzen in der Schulpolitik auszuweiten, um auf diesem Weg

eine engere Verzahnung von Schule, Jugendhilfe und sozialen Angeboten zu ermöglichen.

Der Berufseinstieg Jugendlicher soll nicht mit Frustrationen beginnen. Dazu bedarf es qualifizierter Beratung und Begleitung in den letzten Schuljahren mit zusätzlicher personeller Ausstattung, um engen Kontakt zu Unternehmen und weiterführenden Schulen und Hochschulen auszubauen und zu pflegen. Diese sozialen Begleitdienste sollen in allen Schularten und Schulstufen nicht nur rehabilitierend sondern auch präventiv eingesetzt werden. Das Modell der Ausbildungspaten findet unsere Unterstützung.

Wir fordern deshalb:

- die Verbesserung des Personalschlüssels in Krippen und Kitas.
- ein flächendeckendes Angebot an Ganztageschulen.
- das Kerngeschäft der Schule – das Lernen – besser machen.
- Die Umsetzung der UN-Behinderten-rechtskonvention und die Einlösung der Verpflichtung, ein inklusives Bildungssystem zu schaffen,
- Bildungs- und sozial orientierte Begleitdienste, die Schülerinnen und Schüler und Eltern helfen, Chancen in allen Bildungseinrichtungen wahrzunehmen.
- Die Satzungen der öffentlichen Plätze und Räume müssen die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen stärker in den Blick nehmen.



# 7. Für eine neue Kultur des Verkehrs



In Recklinghausen wird immer noch versucht mit den verkehrlichen Planungen den Prognosen der Vergangenheit, die von einem steigenden Kfz-Verkehr ausgehen, gerecht zu werden. Im Mix der Verkehrsträger wird dabei immer noch zu stark auf das Auto gesetzt, wie das Beispiel der Arcadenplanung belegt. Die Folgen des Verkehrs sind bekanntermaßen für die Stadt und ihre Bewohner in vielerlei Hinsicht durch Lärm und Abgase belastend. Besonders das Wohnen

an Hauptverkehrsstraßen macht viele Menschen krank! Wir wollen für Recklinghausen darum eine neue Kultur des Verkehrs, die mehr Mobilität in der Stadt entspannter, fairer und gesünder gestaltet. Wir glauben, dass die Zeit für einen Kurswechsel reif ist.

Wir wollen Mobilität mit Bürgerbeteiligung künftig so gestalten, dass die Lebensqualität in unserer Stadt steigt. In dicht bebauten Stadtteilen, wollen wir durch eine Ausweitung von Geschwindigkeitsbegrenzungen für weniger Lärm und sinkende Unfallgefahren sorgen. Durch verschärfte Abgasauflagen können auch diese Stadtteile aufatmen. Denn gerade hier, brauchen die Menschen mehr Lebensqualität. Zukünftig soll die verkehrliche Planung in Verzahnung mit der Stadtentwicklungsplanung erfolgen. So könnten z.B. mehr öffentliche Plätze zum Verweilen entstehen, um die Aufenthaltsqualität in den Stadtteilen zu verbessern. Darüber hinaus wollen wir an geeigneten Stellen in unserer Stadt - im Sinne des Konzepts „shared spaces“ - Straßen und Kreuzungen zu belebten Plätzen umgestalten, die von allen Verkehrsteilnehmern gleichberechtigt benutzt werden.

Mobile Stadtbewohner nutzen individuell das aus ihrer Sicht jeweils beste Verkehrsmittel. Das wollen wir weiter unterstützen und noch

mehr Menschen - mit ausreichend differenzierten Angeboten - zum Umsteigen auf ein Verkehrsmittel in einem dichten, attraktiven Netz im öffentlichen Verkehr bewegen. Ein Nahmobilitätskonzept könnte Verbesserungen aufzeigen und Möglichkeiten transparent machen, um Anreize für einen Wechsel der Verkehrsmittel zu geben. Mit einem eigenem Stadtteil- und Ortsbussystem (vorzugsweise mit Klein- oder Midi-bussen) wollen wir eine Feinerschließung der Innenstadtquartiere Nordviertel, Westviertel, Kuniberg-/Dortmunder Straße und Hillen erreichen. Entscheidend ist die Umsetzung eines 10-Minuten Taktes, viele Haltestellen und eine gute Flächendeckung. Dies kann durch eine kleeblattförmige Strecken-Route erreicht werden.

Wir wollen Fußgängern und Radfahrer Vorfahrt geben: Mehr Raum, mehr Überwege, ein Wegweisungssystem für den Fußverkehr und verlängerte Ampelphasen für Fußgänger- und Radfahrer schaffen mehr Gerechtigkeit und Sicherheit auf unseren Straßen. Mit dem derzeitigen Fahrradverkehr-Anteil schöpft Recklinghausen sein Potenzial bei weitem nicht aus. Das wollen wir ändern und die Möglichkeit schaffen, den Fahrradverkehr bis 2012, mit mehr durchgängigen Fahrradrouten und komfortablen Radstreifen auf den Straßen, verdoppeln zu können. Bürgerbeteiligung ist unse-

res Erachtens notwendig und besonders wichtig. So möchten wir z.B. den Bürgern die Gelegenheit geben, auf ausgestellten Stadtplänen im Stadtgebiet, ihre favorisierten Standorte z.B. für Fahrradbügel kundzutun, damit weitere Fahrradständer in Recklinghausen schnell und unbürokratisch aufgestellt werden.

Moderne Mobilität ist vielfältig. Um das jeweils ideale Verkehrsmittel nutzen zu können, werden Mobilitätscenter im Stadtgebiet eingerichtet. Information, Mobilitätsberatung und Ticketverkauf sowie car-sharing, Fahrradverleih und -werkstätten gehören zu den Angeboten. Für den Anfang sollen solche Zentren in der Stadtmitte, in Suderwich und in Süd entstehen.



Der Güterverkehr gehört auf die Schiene. Damit mehr Gütertransporte auf der Schiene stattfinden und die Straßen unserer Stadt von dem stark ansteigenden LKW-Verkehr entlastet werden kann, wollen wir die zur Zeit ungenutzten Gleisanlagen in Recklinghausen wieder beleben. Wir planen auf dem ehemaligen Bahnhof Recklinghausen-Ost, der jahrzehntelang Schwerpunktbahnhof im Güterverkehr war, zu einem Güterverkehrszentrum bzw. ein „Terminal Kombiverkehr/Rollende Landstraße“ einzurichten.

Wie auch beim Straßenverkehr hat der Lärmschutz der Anwohner an Gleisanlagen dabei für uns oberste Priorität. Deshalb fordern wir ein lärmabhängiges Trassenpreissystem, damit die Bahnunternehmen die Umrüstung auf Lärm reduzierte Güterwagons deutlich beschleunigen.

Ziele der Bündnisgrünen Verkehrsplanung für Recklinghausen:

- In Recklinghausen zügig und sicher zu Fuß durch eine bessere Orientierung durch ein Fußwegeleitsystem.
- Den Fußverkehr vor Ort fördern durch eine fußgängerfreundliche Planung.
- Auf Mischflächen (Begegnungszone) muss der Fußverkehr überall bevorrechtigt sein.
- Bei allen Planungen, Gestaltungen und Betrieb von Innerortstraßen muss der Mensch im Mittelpunkt stehen, nicht der Kfz-Verkehr.
- Ausweitung von Geschwindigkeitsbeschränkungen in den Stadtteilen.
- Verschärfte Abgasauflagen für das gesamte Stadtgebiet.
- Steigerung der Wohnumfeldqualität z.B. durch mehr Plätze zum Verweilen mit den Stadtteilbewohnern planen.
- Mehr Übergänge/Querungshilfen einrichten. Das Konzept „shared spaces“ an geeigneten Stellen umsetzen.
- Verlängerte Ampelphasen für Fußgänger und Radfahrer.
- Durchgängige Fahrradrouten und weitere komfortable Radstreifen schaffen.
- Leitbildentwicklung „Vision Zero“: Die Vision Recklinghausen mit 0 Verkehrstoten umsetzen
- Auf Basis- bzw. Hauptstraßen die Einrichtung von Grüne Welle bei Tempo 40.
- Mobilitätszentralen etablieren.
- Das ÖPNV-Angebot kundenfreundlicher mit verständlicheren und attraktiven Tarifsystem und einem Sozialticket ergänzen.
- Umsetzung eines Nahmobilitätskonzeptes mit der Einführung eines eigenen Stadtbussystems.
- Grundsätzliche Planungsbeteiligung der Anliegerschaft in öffentlichen Veranstaltungen.
- Verbesserung des Bahnhofumfeldes.
- Zur besseren Anbindung an das zentrale Ruhrgebiet bestehende Gleisanlagen für eine S-Bahnstrecke nach Bochum wieder beleben.
- Errichtung eines Güterverkehrszentrums auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Recklinghausen-Ost.


## 8. Kultur für alle - überall

hen zum einen auf der zunehmenden Konzentration auf den reinen Erhalt der eigenen Einrichtungen. Die Förderung von nicht an Institutionen gebundene, innovative Kunstaktivitäten, von freien Kulturprojekten und von Künstlern ohne institutionelle Bindung findet in Recklinghausen kaum oder selten statt.

Wir wollen die Kultureinrichtungen dahingehend reformieren, dass einfachere Verfahrenswege, höhere Mitteleffizienz und größere Arbeitseffektivität, aber auch höhere Eigeneinnahmen, erweiterte Partizipationsmöglichkeiten und größere Bürgernähe erreicht werden.

Dabei geht es uns aber auch um die Überprüfung bisheriger Organisationsstrukturen, Arbeitsweisen und Zielsetzungen. Die Bedürfnisse und Interessen der Bevölkerung müssen berücksichtigt werden.

Von der Kulturpolitik sind neue Antworten gefordert. Antworten, die inhaltlich-konzeptionellen Grundlagen einer zeitgemäßen Kulturpolitik umreißen und folgende Fragen beantwortet:



Wir setzen uns für eine Kulturpolitik ein, die „Hoch- und Breitenkultur“ gleichermaßen fördert. Kulturpolitik muss nach unserem Verständnis dabei die Rahmenbedingungen für die Autonomie der Künste demokratisch gestalten. Kunst und Kultur brauchen eine fortwährende gesellschaftliche Unterstützung. Für eine zukunftsorientierte Kulturpolitik in Recklinghausen, bedarf es aber notwendiger Reformen.

Die strukturellen Probleme der Kulturpolitik in Recklinghausen beste-



- Entlang welcher inhaltlichen Vorstellung findet gegenwärtig Kulturpolitik in Recklinghausen statt bzw. sollte sie stattfinden?
- Wie findet die veränderte gesellschaftliche Wirklichkeit und das gewandelte kulturelle Interesse der Menschen darin Einklang?
- Worin besteht der öffentliche Auftrag der Kulturförderung?
- Was gehört zur kulturellen Grundversorgung, die unberührt bleiben soll?
- Muss nicht über eine „Kulturpolitik der Schrumpfung“ nachgedacht werden und wie sollte diese aussehen?

Es bedarf keinen Aufschub, sich über inhaltliche Zielsetzungen und konzeptionelle Bedingungen einer zukünftigen Kulturpolitik

zu verständigen. Um einen Weg zu finden, sich darüber zu verständigen, fordern wir von der Verwaltung die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes unter Beteiligung der Bürgerschaft.

An „Kultur-Baustellen“ in unserer Stadt mangelt es nicht. Ob Museen, Stadtarchiv, Musikschule oder Sternwarte: Die meisten Gebäude unserer Kulturinstitute müssen dringend saniert und technisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Statt Fördergelder für ein „Nostalgieprojekt Saalbau“ zu verschwenden, sollte unserer Meinung nach dieses Geld zuallererst für den Erhalt dieser Gebäude investiert werden.

Wir fordern daher eine Modernisierung der Stadtbücherei in Verbindung mit einer Erweiterung

der Bibliotheksfläche durch einen gläsernen Überbau des VHS-Innenhofes. Für die Zweigstelle der Stadtbücherei in Recklinghausen Süd wollen wir ein besucherfreundliches Konzept auf den Weg bringen, dass die gleichen Öffnungszeiten wie in der Stadt vorsieht.

Das Stadtarchiv ist durch die Enge an seine räumlichen Grenzen angelangt. Die Flut der behördlichen Akten führt mittlerweile zu einer strukturellen Überbeanspruchung der heutigen Speicherkapazität. Eine dauerhafte und geordnete Sicherung von Akten und Speichermedien ist seit 2008 nicht mehr möglich.

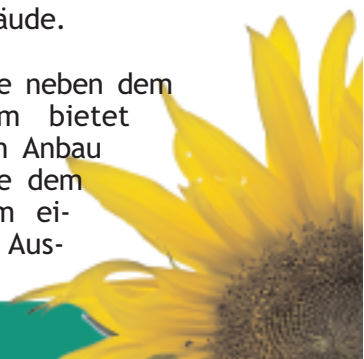
Wir fordern für das Gebäude „Vestisches Museum / Haus der Geschichte“ ein neues Nutzungskonzept, das dem Stadtarchiv bedarfsgerechte Räume zuweist. Wir wollen den Museen wieder mehr Handlungsspielräume in ihrer operativen Arbeit verschaffen: Durch eine ausreichende finanzielle Grundlage, mehr Autonomie und längerfristige Planungssicherung. Darum fordern wir gerade hier eine Budgetierung mit Ziel- und Leistungsvereinbarungen.

Die Recklinghäuser Museen - die städtische Kunsthalle, und das Ikonenmuseum - benötigen eine

und brauchen ebenso wie die Bibliothek eine verbesserte Aufenthaltsqualität. Derzeit verfügen beide Häuser über keine zeitgemäßen Museumsstandards, haben wenig Platz für Museumsshops, Café, Museumspädagogik und Wechselausstellungen.

Darüber hinaus haben sie große Raumnot für den Sammlungsbestand, es fehlen barrierefreie Zugänge, Personen- und Lastenaufzüge. Wir wollen diese Defizite angehen und sprechen uns dafür aus, für beide Häuser durch Erweiterung und Umbauten zeitgemäße Museumsstandards zu schaffen. Wir favorisieren dabei die Baustandserweiterung der Gebäude.

Die Parkfläche neben dem Ikonenmuseum bietet sich für einen Anbau an und würde dem Ikonenmuseum eine größere Aus-



stellungsfläche ermöglichen und das Krim-Viertel dabei zugleich aufwerten.

Die Kunsthalle ist ein eingeführter „Kunst-Ort“. Die Studentenentwürfe der Fachhochschule Bochum haben gezeigt, dass man die vorhandene Blockbebauung aufnehmen, akzentuieren bzw. aufbrechen kann.

Die öffentlich finanzierten Kultureinrichtungen sollen „Durchlauferhitzer“ für Kreativität werden und sich vielfältig mit anderen Einrichtungen, Vereinen, Stiftungen, freien Kulturprojekten und Bildungsstätten vernetzen, um möglichst viele Menschen durch viele Angebote zu aktivieren.

Deshalb treten wir für die folgenden Punkte ein:

- Wir wollen kulturelle Bildung in allen Bereichen und für alle Teile der Bevölkerung
- Wir wollen die Bewahrung und Stärkung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung der Möglichkeit interkultureller Identitätsbildung der Bewohnerinnen und Bewohner Recklinghausens.
- Wir wollen für jede Kultureinrichtung eine passgenaue Entwicklungschance eröffnen und neue Modelle des Betriebes entwickeln.
- Wir wollen die Überlebensfähigkeit aller Kulturinstitutionen sichern. Dazu fordern wir eine öffentliche Struktur- statt Verzichtsdebatte.
- Wir wollen ein abgestimmtes, akzentuiertes Angebot von PartnerInnen verschiedener Standorte.
- Wir wollen Kultur, Freizeit und Bildung lokal modernisieren und regional vernetzen.
- Wir wollen Bürgerengagement und neue Verantwortungspartnerschaften.
- Wir wollen eine Beachtung der Kreativ- und Kulturwirtschaft, in der private und kommerzielle Angebote als Bereicherung verstanden werden.
- Wir wollen Plätze, Wege und geeignete Friedhöfe mit Kunst ergänzen.
- Wir wollen die Förderung der „freien Kultur“ sowie die Entwicklung der „freien Kulturszene“ unterstützen.
- Wir wollen für Kinder und Jugendliche vielfältige Angebote. Darum fordern wir eine Weiterfinanzierung von Projekten der Altstadt-schmiede, der Schultheatertage und der Musikschule.

# 9. Eine Stadtplanung mit Herz

Im Zentrum wachsen - Grün erhalten



Recklinghausen ist im Mittelalter angelegt worden. Die Stadt wuchs und wuchs und orientierte sich in den Nachkriegsjahrzehnten wie so viele andere vor allem daran, autogerecht zu sein. Was dabei unterging, in all diesem Bemühen, war die Aufenthaltsqualität für die Einwohner. Für eine lebendige demokratische Kultur brauchen wir veränderte Infrastrukturen, eine Gestaltung des öffentlichen Raums, die Kommunikation und Begegnung ermöglicht, eine „Renaissance der Plätze“. Wir wollen Raum für die Bewohner zurückgewinnen. Dazu wollen wir Bürgersteige verbreitern, die

Plätze vom Verkehr befreien und alles großzügiger begrünen, indem wir einen „Inneren Grüngürtel“ schaffen, der die Stadt vom Festspielhügel bis zum Rathauspark durchzieht.

Wir lehnen die Lörhof-Arcaden in der jetzigen Form ab. Sie sind überdimensioniert. Wir wollen unsere Innenstadt mit direkten Bezügen zur gewachsenen Stadtstruktur weiterentwickeln. Dabei sollte die künftige Entwicklung unseres gewachsenen Stadtkerns nicht allein Investoren überlassen werden. Darum wollen wir zusammen mit Stadtplanern, Architekten und der Bürgerschaft eine Strategie erarbeiten, die unabhängig von potentiellen Investoren, eine Vision der künftigen Stadtkernentwicklung aufzeigt und Investorenpläne aufgreift, um sie in dieses Konzept zu integrieren. Wir fordern darum einen Masterplan zur Modernisierung und Belebung der Innenstadt. Dabei darf es keine Miss-



achtung der Einzelhändler geben und keine austauschbare Architektur. Wir wollen einen sorgsamsten Umgang mit der Stadtstruktur sowie eine Verflechtung mit dem Bestand und die Einbeziehung der Interessen ihrer Anlieger. Die Lörhof-Arcaden, die der Essener Investor mfi an Stelle des heutigen Lörhof-Centers und auf angrenzenden Flächen errichten will, erfüllen dies alles nicht. Sie haben alle Chancen, eine Bausünde aus den 70er Jahren durch eine Bausünde des frühen 21. Jahrhunderts zu ersetzen.

Für eine Stadt wie Recklinghausen, die über eine gesamte Einzelhandelsfläche von gerade einmal 70.000 Quadratmetern verfügt, sind die Lörhof-Arcaden mit 31.000 Quadratmetern eine zu große Nummer.

Das Beispiel der „Lörhof-Arcaden“ zeigt darüber hinaus, dass die kommunale Planungshoheit in Recklinghausen seit langem schon aufgegeben wurde. Die Auswirkungen der Vorhaben- und Erschließungspläne auf die Stadtgestalt sind noch nicht absehbar. Vordergründige wirtschaftliche Aspekte und opportune Liberalität sind an

der Tagesordnung: Hauptsache, es wird gebaut! Eine moderne Stadtentwicklung braucht unserer Meinung nach aber individuelle Leitbilder. Ein hohes Maß an Beliebbarkeit und Austauschbarkeit in der örtlichen Baukultur führt zum Verlust eines eigenständigen Stadtprofils. Leitbilder für eine moderne Stadtentwicklung zu formulieren heißt auch, sich in besonderem Maß den Leerräumen zu widmen um sie zu lebendigen, individuellen, profil bildenden Orten auszuformen. Gerade die unbebauten Räume, geben einer Stadt ihr Gesicht. Sie definieren als Plätze, Straßenräume, Parks, Wasser- oder Freiflächen das Entree für alle städtische Nutzungen. Sie sind die Bühne für urbanes Leben.

Recklinghausen muss in seiner Zentralität gestärkt werden. Um zu wachsen, braucht die Stadt aber nicht neue Flächen in Anspruch zu nehmen. Recklinghausen kann die Chance nutzen, die ihr durch die freigewordenen und freiwerdenden Industrieflächen zufallen. Ein städtischer Betriebshof z.B. kann aber nicht Bindeglied zwischen Innen- und Südstadt sein, wie das warnende Beispiel des General-Blumenthal-Geländes gezeigt hat. Hier fordern wir eine deutliche architektonische Aufwertung der Hauptachse durch ein Gemisch von attraktivem Wohnen, Gewerbe und die Ansiedlung von Firmen und Betrieben der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Seit Jahren haben wir einen Bevölkerungsverlust. Die demografische Entwicklung in Recklinghausen weist einen spürbaren Bevölke-

rungsrückgang aus sowie eine deutlich veränderte Altersstruktur unter den BewohnerInnen in einigen Stadtteilen. Der demografische Wandel wird in der Zukunft erhebliche Auswirkungen auf das Bild unserer Stadt haben. Zukünftig werden mehr ältere Bewohner in Recklinghausen leben, die vor allem das kulturelle Angebot und konzentrierte Einkaufsmöglichkeiten in erreichbare Nähe suchen. Es ist daher dringend geboten, sich mit den unmittelbar bevorstehenden Veränderungen stadtentwicklungspolitisch auseinanderzusetzen und sich auf die zukünftigen Bedürfnisse der Bevölkerung zu konzentrieren. Ziel muss es sein, die Stadtviertel für die Zukunft zu stabilisieren. Daher streben wir eine zunehmende Mischung der Funktion Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung und Freizeit an. Als wichtige Kriterien gelten für uns, sichere und barrierefreie Wege für Fußgänger, Radfahrer und Rollstuhlfahrer. Wir fördern gemeinschaftliches und selbst organisiertes Leben in unterschiedlichen Wohnformen. In diesem Sinn sollen nach un-



seren Vorstellungen, Wohngebiete so weiterentwickelt werden, dass sich Alters-, Einkommens- und Herkunftsgruppen mischen können.

Wir wollen „abgehängte“ Stadtteile wieder an die Entwicklung der Gesamtstadt ankoppeln. Dabei legen wir den Schwerpunkt auf das Management des sozialen und wirtschaftlichen Wandels. Wir setzen auf ein umfassendes Quartiersmanagement - gemeinsam mit den Menschen vor Ort (Bewohner, Gewerbetreibende, Initiativen und Institutionen). Behörden übergreifend sollen tragfähige Zukunftskonzepte für die Stadtteile entstehen. Lebendige aktive Stadtteilzentren zur Nahversorgung und als kultureller Mittelpunkt müssen dabei erhalten oder wieder neu entwickelt werden.

Damit auch die Eltern im Stadtteil aktiv am Bildungsprozess ihrer Kinder teilhaben können und selbst in der

Wahrnehmung ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung gestärkt werden, wollen wir die Kitas und andere Bildungseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickeln. In den Familienzentren sollen Bildung und Erziehung der Kinder mit Beratungsangeboten für die Eltern verknüpft werden.

Ebenso soll es möglich sein, wohnortnahe Schuldnerberatung und psychosoziale Beratung zu integrieren. Kulturelle Projekte eignen sich, um in den „benachteiligten“ Stadtteilen neuen Sinn zu schaffen, Identität zu stärken und Gruppen zueinander zu bringen.

- wir wollen einen Masterplan zur Modernisierung und Belebung der Innenstadt,
- wir wollen eine ernsthafte Beteiligungskultur bei städtebaulichen Entwicklungen wie z.B. Planungswerkstätten und Dialogforen,
- wir wollen eine Innenentwicklung vor einer Außenbereichsentwicklung,
- wir wollen die Leerräume zu lebendigen Orten gestalten,
- wir wollen auf den Industrieflächen attraktives Wohnen mit Gewerbe verbinden,
- wir wollen die Stadtviertel für die Zukunft stabilisieren,
- wir wollen soziale Inklusion als eigenständigen Wert in der Stadtentwicklung,
- wir wollen eine Mischung der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung und Freizeit in den Stadtvierteln,
- wir wollen sichere, barrierefreie Wege,
- wir wollen „abgehängte“ Stadtteile wieder an die Entwicklung der Gesamtstadt ankoppeln,
- wir wollen ein umfassendes Quartiersmanagement.

# 10. Aktivierung durch Sport



Bei der Aktivierung der Stadtviertel spielt der Sport eine Schlüsselrolle:

Er ist wichtig für Gesundheit und Integration. Der Sport kann einen Beitrag zu sozialem Lernen und Gewaltprävention leisten und zudem das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen stärken.

Erschreckend viele Kinder leiden heute schon im Einschulungsalter unter Bewegungsmangel und haben Schwierigkeiten in ihrer körperlichen Koordination. Viele chronische Krankheiten könnten durch eine ausgeglichene Ernährung und mehr Bewegung verhindert werden.

In den Stadtvierteln müssen deshalb die Bewegungs- und Spielangebote verbessert werden. Der Skater- und Bikerpark im „Pantoffelpark“ in Recklinghausen-Hochlarmark ist ein gelun-

genes Beispiel, Kindern und Jugendlichen Freiflächen als Sport- und Spielräume zu überlassen. Weitere Freiflächen als Sport- und Spielräume müssen geschaffen werden. Dabei muss besonders auf bedarfsgerechte Angebote für Mädchen mit Migrationshintergrund geachtet werden

Wir wollen die Schwimmbäder in Recklinghausen weiter betreiben, damit alle Kinder die Gelegenheit erhalten schwimmen zu lernen. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen sich immer weniger Familien eine Urlaubsreise leisten können, ist ein Freibad wie das in Sunderwich und das an der Mollbecke, ein wichtiger Kompensationsfaktor.



# 11. Die Hälfte der Macht für Frauen ...



Wir wollen Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern schaffen. Das heißt: die Hälfte der Macht für Frauen und die Hälfte der Verantwortung für Männer. Um nicht nur die rechtliche, sondern auch die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen, setzen wir auf eine Doppelstrategie: zum einen soll in allen politischen Handlungsfeldern regelmäßig beobachtet werden, welche Folgen die jeweiligen Maßnahmen für Frauen bzw. für Männer haben (Gender Mainstreaming). Zugleich soll die gezielte Förderung von Frauen und Mädchen bestehende Nachteile ausgleichen.

Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf ist auch in Recklinghausen die bedarfsgerechte Versorgung mit Kindertagesplätzen. Wichtige Impulse für eine Existenz sichernde Berufstätigkeit von Frauen wollen wir mit der Gründung ei-

nes Interkulturellen Frauenwirtschaftszentrums in unserer Stadt geben. Hier sollen Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen (Künstlerin, Designerin, IT-Fachfrau, Migrantin) Beratung, Vernetzung und Kooperation für die erfolgreiche Umsetzung ihrer Geschäftsideen finden.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass in Recklinghausen eine bedarfsgerechte Beratungs- und Unterstützungs-Infrastruktur für Frauen erhalten bzw. geschaffen wird. In unserer Stadt haben Frauen im Laufe der Jahre eine zuverlässige Infrastruktur geschaffen, die es ermöglicht, dass Frauen sich informieren, beraten, unterstützen aber auch unterhalten (lassen) können. Viele dieser Einrichtungen wie z.B. das Frauenhaus, der Verein „Frauen in Arbeit“ oder die Frauen-Beratungsstelle gehen ausschließlich auf privates Engagement zurück. Wir stehen für die Stabilisierung der vorhandenen Projekte durch eine finanzielle Absicherung. Die von den Grünen

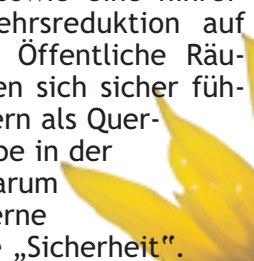
initiierte Frauenkommission hat sich etabliert und ist der richtige Ort, Frauenbelange öffentlich zu machen und umzusetzen. Die Weiterführung der Kommission muss gewährleistet werden.

Häusliche Gewalt ist in Recklinghausen ein alltägliches Problem. Gewalt gegen Frauen muss geächtet werden. Sie ist kein Kavaliersdelikt. Hilfe statt Häme für die Opfer solcher Gewalt muss selbstverständlich werden. Wir fordern deshalb ein effektives Netzwerk in Recklinghausen zur Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes durch die Zusammenarbeit von Polizei, Jugend-, Sozialamt, Gerichten, Staatsanwälten und Beratungsstellen. Wir haben uns in der Vergangenheit u.a. erfolgreich für den Kampf gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution eingesetzt.

Die Hilfen für Opfer müssen erhalten und verbessert werden. Migrantinnen und deren Kinder sind häufiger durch häusliche Gewalt, „Ehrenmorde“ und Zwangsverheiratungen bedroht als der Rest der Bevölkerung. Dies sind Themen, die uns Grüne als Menschenrechtspartei im Spannungsfeld zwischen Familien-, Frauen- und Migrationspolitik besonders herausfordern. Wir wollen mit unseren Ge-

sprächspartner der muslimischen Verbände und Gemeinden alltagstaugliche Handlungskonzepte entwickeln, die - ohne zu stigmatisieren - den betroffenen Menschen helfen.

Sehr viele Frauen planen ihre Mobilität für den Alltag ohne Auto, gehen zu Fuß und benutzen den öffentlichen Verkehr. Zudem ist Alltagsmobilität im öffentlichen Raum für Frauen oft mit Umwegen, täglichem Stress und mit zusätzlichem Zeitaufwand verbunden. Ein „sicherer“ Alltagsweg (vom Bahnhof zur Wohnung) sollte neuer Planungsansatz in der Stadt- und Raumentwicklung werden: weg von der Standortplanung, hin zu einer „räumlichen „ Planung, in der die Wegebeziehungen mit einbezogen sind. Das Ziel sollte daher sein, öffentliche Räume zu schaffen mit denen sich auch Frauen identifizieren können, mit einer klaren und offenen Raumgestaltung für die schnelle und einfache Orientierung, eine ausreichende und angenehme Beleuchtung sowie eine hinreichende Verkehrsreduktion auf den Straßen. Öffentliche Räume, wo Frauen sich sicher fühlen. Wir fordern als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung darum eine stadtinterne Arbeitsgruppe „Sicherheit“.



## 12. Formel Vielfalt - Integration fördern



In unserer Stadt leben Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen auf engstem Raum zusammen. Wir sehen dies nicht als Problem, sondern als Reichtum an, den es auszuschöpfen gilt. Die Vielfalt der Kulturen ist ein Standortvorteil. Hier haben wir unterschiedliche Antworten auf die Fragen der Welt zur Hand. Aus konstruktiver Reibung der Modelle können sich wirklich neue Wege ergeben

Recklinghausen kann es sich daher nicht leisten, die vielfältigen Potenziale der Migrantinnen und Migranten zu ignorieren. Zentrale Aufgabe ist es, alle gesellschaftlichen Bereiche interkulturell im Sinne einer umfassenden Diversifizierungs-Strategie zu öffnen: Zugang zu Bildung, Beteiligung und Beschäftigung sind zentrale Aufgaben einer gelingenden Integrationspolitik. Gleichberechtigter Zugang für

Kinder aus Migrantenfamilien zu Kita, Schule, Aus- und Weiterbildung ist die Grundlage für bessere Zukunftsperspektiven. Um die gesellschaftliche Integration von Zugewanderten voranzubringen und um aus der Zuwanderung einen Vorteil für alle zu machen, wollen wir die Sprachförderung noch weiter stärken.

Alle Kinder sollen vor Aufnahme in einer Schule in die Lage versetzt werden, Deutsch zu sprechen. Gleichzeitig sollen Fördermaßnahmen dafür sorgen, die Muttersprache weiter zu entwickeln. Denn die Erfahrungen haben gezeigt, dass schulisches Lernen nur in der deutschen Sprache ohne Koordinierung mit der Muttersprache eine der wesentlichen Ursachen für den mangelnden Schulerfolg von Migranten ist.

Gesellschaftlich und beruflich erfolgreiche Einwanderinnen und Einwanderer sind für viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund gute Vorbilder und machen Mut, die eigenen Chancen wahrzunehmen. Wir unterstützen deshalb MentorInnenprogramme, in denen erfolgreiche Einwanderer Patenschaften für Kinder übernehmen und diesen in Form von Nachhilfe und Beratung, Förderung und Unterstützung zukommen lassen.

Integrationspolitik erfordert eine gemeinsame und koordinierte Vorgehensweise. Deshalb müssen die verschiedenen sozialen Einrichtungen, Institutionen und die Verwaltung in unserer Stadt stärker vernetzt werden. Um das Vertrauen in die Dienstleistungen unserer Stadt zu verbessern und Kommunikationsprobleme abzubauen, ist ein wesentlicher Baustein, den Anteil der Migrantinnen und Migranten in unserer Stadtverwaltung zu erhöhen.

Wie gut Menschen integriert sind, hängt stark vom regionalen Angebot an Arbeitsplätzen ab. Wer eine Chance hat, der engagiert sich auch. Das heißt: Nötig sind Programme, die Jugendliche für die Ausbildung fit machen, passgenaue Maßnahmen für erwerbslose Migranten und Hilfe zur Selbständigkeit.

Gegenüber allen Religionsgemeinschaften setzen wir uns ein für die Akzeptanz von Minderheiten, die Selbstbestimmung und Gleichberechtigung von Frauen sowie gegenseitigen Respekt und versuchen, Differenzen und Vorurteile im Dialog abzubauen.



# 13.

## Den Tieren eine Stimme geben



Es sollte die Aufgabe aller Menschen sein, für ein gutes Miteinander von Mensch und Tier einzutreten, denn Tierschutz kommt auch dem Menschen zu gute! Als Haustier sind Tiere unsere Freunde, als Nutztier unsere Lebensgrundlage. Außerdem sind sie in vielen Situationen unsere Helfer oder gar Lebensretter: als Blinden- oder Suchhunde. Als Mensch haben wir Verantwortung gegenüber den Tieren: es ist unsere Pflicht, sie gesund zu erhalten und ihnen ein artgerechtes Leben zu ermöglichen, denn sie sind Teil unseres Lebens.

Seit 2002 hat der Tierschutz als Staatsziel Verfassungsrang. Aber Tiere können ihre Rechte nicht einklagen. Wir wollen ihnen eine Stimme geben. Die Wahrheiten über die Situation von Tieren in Recklinghausen müssen stärker in die Öffentlichkeit gerückt werden. Wir wollen darum

weiterhin Wege suchen, um öffentlichkeitswirksam und nachhaltig auf die Probleme des Tierschutzes aufmerksam zu machen.

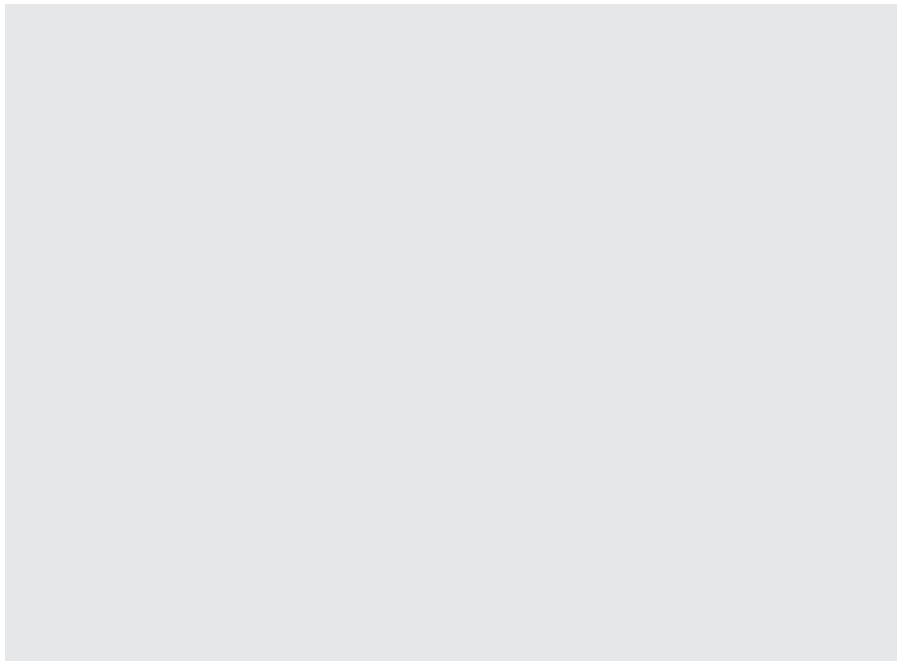
Der Verein Aktiver Tierschutz Recklinghausen e.V. wirkt und setzt sich in unserer Stadt seit 1988 für den Tierschutz ein. Seit dieser Zeit engagieren sich die Mitglieder des Vereins, Tiere zu schützen, die Bevölkerung über die richtige Tierhaltung zu informieren, Tiermisshandlungen zu verhindern und ausgesetzte, herrenlose oder misshandelte Tiere in tierärztliche Behandlung zu bringen. Der Aktive Tierschutz Recklinghausen e.V. leistet somit eine wichtige, ergänzen-

de Arbeit, die das Tierheim in seiner Struktur und seinem Aufgabebereich nicht erfüllen kann. Beide Einrichtungen sind für Recklinghausen sich ergänzende Bausteine eines gelungenen Tierschutzes. Um die Arbeit des Vereins auch für die Zukunft zu gewährleisten, wollen wir im Städtischen Haushalt eine Haushaltsstelle einrichten zur jährlichen Bezuschussung der ehrenamtlichen Arbeit des Vereins.

Der Recklinghäuser Tiergarten ist eine wichtige Institution in Recklinghausen. Doch trotz Beliebtheit in der Bevölkerung, ist der Tiergarten in die Jahre gekommen. Er ist

in der Tierhaltung als auch in der Flächengestaltung nicht mehr zeitgemäß. Der Tierpark ist nach unseren Vorstellungen wichtig für die Zukunft unserer Stadt.

Wir wollen daher ein Zukunftssicherndes und dem Tierschutz verpflichtendes Konzept für den städtischen Tiergarten mit entsprechenden Fachleuten, Tierschützern und Bürgern entwickeln das folgende Punkte berücksichtigt: finanzielle Sicherung, zeitgemäße Tierhaltung und landschaftliche Umgestaltung der Fläche.



# 14. Politik und Demokratie - einfach mitreden



Die Kommunen sind der Ort, an dem Bürgerbeteiligung, freiwilliges Engagement und Formen demokratischer Teilhabe unmittelbar gelebt und erfahren werden. Deshalb wollen wir die kommunale Selbstverwaltung stärken und die BürgerInnen aktiv und kreativ beteiligen. So können wir uns z.B. vorstellen, für ein Planungsforum 40 oder mehr per Zufall ausgewählte Bewohner eines Quartiers einzuladen, damit nicht nur die Berufsbürger zur Bürgerversammlung kommen.

Angesichts wachsender Politikverdrossenheit ist zugleich mehr direkte Demokratie nötig. Das gilt in besonderer Weise in der Kommune, die mehr als jede andere politische Ebene darauf angewiesen ist, Kreativität von Bürgerinnen und Bürgern in die Politikgestaltung einzubeziehen und damit den Begriff der kommunalen Selbstverwaltung mit Leben zu füllen. Bündnis 90/Die Grünen schlagen daher die kommunale Meinungsumfrage als einfache Form der Mitwirkung vor. Durch moderne Umfrageinstrumente gewinnen wichtige Entscheidungen eine repräsentative

Grundlage. Wichtig ist dazu umfassende Information zu den anstehenden Themen und Transparenz der Entscheidungsfindung.

Die Grünen wollen deshalb:

- die Einführung eines weitreichenden Transparenzangebotes für alle kommunalen Entscheidungen.
- auf kommunale Angelegenheiten zugeschnittene Meinungsumfragen.
- die Verfahren der Behandlung von Bürgeranträgen optimieren d.h. Rederechte in Ausschüssen, Verkürzung der Fristen für Bürgeranträge.
- die Optimierung von Bürgerversammlungen.
- Förderung von innovativen Formen der Bürgerbeteiligung wie Einrichtung von Planungszellen, Bürgerwerkstätten, Bürgerhaushalte, kommunale Meinungsumfragen.
- das Instrument des Bürgerbegehrens/entscheidet stärken durch unabhängige Rechtsberatung bei Durchführung eines Begehrens.
- die Entwicklung eines Leitbildes als Maßstab für die Entscheidungen.
- die Vertiefung von kommunalen Allianzen.
- dass politische Entscheidungen nach sachlicher Kompetenz und nicht nach parteipolitischem Kalkül getroffen werden sollen.
- durch demokratische Mitgestaltung Rechtsradikalismus verhindern.



